

Ein Hauch von New Orleans

Zum Abschluss des 25-Jahr-Jubiläums des Dixie- und Jazzclubs Sargans-Werdenberg gastierten die weltberühmten New Orleans Gospel Voices am traditionellen vorweihnachtlichen Konzert in der katholischen Pfarrkirche in Sargans. Zusammen mit dem einheimischen Gospelchor On the Move.

Von Hans Hidber

Sargans. – Das zur Tradition gewordene, vom Dixie- und Jazzclub Sargans-Werdenberg organisierte Gospelkonzert in der Kirche St. Oswald und Casian in Sargans. Nebst der etabliertesten Gospelgruppe von New Orleans: «New Orleans Gospel Voices» trat auch der einheimische Gospel- und Popchor «On the Move» auf. Dieser eröffnete das Konzert mit einem reichhaltigen Querschnitt durch sein breites Répertoire unter der Leitung von Christian Nipp, der die heute rund 50 voll motivierten Sängerinnen und Sänger in wenigen Jahren zu einer weit über die Region hinaus bekannten Gospel- und Pop-Formation aufgebaut hat.

Ein Markenzeichen des Chors ist unter anderem, dass die Songs auswendig vorgetragen werden und die Töne das Publikum – ungebremst von Notenblättern – in erfrischender Unmittelbarkeit erreichen. Eine hohe Gesangsqualität zeichnet nicht nur den Chor als Gesamtheit, sondern auch die solistischen Einlagen aus. Dazu kommt noch die höchst professionelle instrumentale Begleitung mit Pirmin Schädler, Piano; Andy Egert, Bass; Giulio Carcaiso, Schlagzeug; mit ihrem einfühlsamen Spiel verleiht die Profigeigerin Scarlette Stocker dem Sound mit dem feinen Überbau eine ganz besondere Note.

Gelebter Gospel

Nach dem gediegenen chorischen Einstieg traten die acht als beste geltenden Gospelmusiker aus dem legendären, vom Wirbelsturm Katrina völlig zerstörten Stadtteil 9th Ward von New Orleans in Aktion. Vorge stellt wurde die Gruppe von Thomas Gerdiken, Pianist und Sänger mit dem

Titel «Prince of New Orleans Piano», Ehrenbürger und offizieller musikalischer Botschafter der Stadt New Orleans. Was dann in ihrem Auftritt abging, glich auch einem Wirbelsturm mit ihrem unverfälschten Gospelgesang, wie er in seiner Einzigartigkeit nur von Interpreten afroamerikanischer Herkunft zum Ausdruck kommen kann. Sie singen den Gospel nicht nur, sie leben ihn. Die altenglische Wortkombination von «god» (gut) und «spel» (Nachricht, Erzählung), ursprünglich als «godspel», heisst nichts anderes als «die gute Nachricht», ist somit stark religiös geprägt. Diesen stimmengewaltigen, vibrierenden Sound und das spürbare, fast ekstatische innere Feuer werden die ein paar

Grad kühleren Nordeuropäer bei aller Perfektion und dynamischer Ausdruckskraft nie hinkriegen.

Mitreissende Rhythmen

Die immer wieder durchschimmernde Grundmelodie wird durch spontane Improvisation umrankt, verbunden mit einer emotionalen Gestik wie etwa, wenn mit erhobenem Zeigefinger mahnende Bibeltex te unterstrichen werden oder es beim «Halleluja» fast zu Solotänzen kommt. Auch beim bekannten «Amazing Grace» konnte man wohlgesetzte Notenwerte und Pausenzeichen glatt vergessen – solche gab es bei den südstaatlichen, auf Negro-Spirituals gründenden Gospelgesängen sowieso nicht. So kam, wie immer

bei solchen Konzerten, Bewegung in die eher an statische bis gelegentlich schläfrige «Insassen» gewöhnten Kirchenbänke. Die mitreissenden Melodien und Rhythmen, angeheizt durch die ebenso ekstatischen Instrumentalisten, verleiteten zum Mitklatschen, sodass kaum mehr sitzen gebliebene Konzertbesucher auszumachen waren. Zum Schluss vereinigten sich der On the Move-Chor beim abschliessenden «O happy Day» mit den «New Orleans Gospel Voices»; eine geglückte Symbiose zwischen fantasievoller Improvisation und dem chorischen, als Fundament immer wiederkehrenden Refrain. Ein Geburtstagsgeschenk, wie es für den Dixie- und Jazzklub nicht passender hätte sein können.